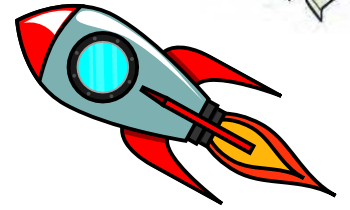


Zukunft des Innovationsmanagements

Geschrieben von Dr.-Ing. habil. Bertram Dressel



Gefühlt ist das Wort Innovation in letzter Zeit einer der am meisten inflationär benutzten Ausdrücke. Wahrscheinlich liegt das daran, dass es häufig nicht im Sinne der Definition von Joseph Schumpeter einfach für etwas Neues genutzt wird. Für Schumpeter war eine echte Innovation an das Kriterium des wirtschaftlichen Erfolges gekoppelt.

Einschlägig bekannt ist die Leistungsfähigkeit der institutionellen und industriellen Forschung in Deutschland. Ebenso bekannt ist, dass es bei der wirtschaftlichen Nutzung dieser Ergebnisse immer wieder Probleme gibt. Woran liegt das? Wesentlich für die Anwendung neuer Forschungsergebnisse in Wirtschaftsunternehmen ist, dass Forschungsergebnisse und Unternehmen zueinander passen, dass das Unternehmen in der Lage ist mit den Forschungsergebnissen erfolgreich zu wirtschaften. Das setzt gegenseitiges Verstehen und Akzeptanz voraus. Hierin liegt die wesentliche Herausforderung vor der heutigen Innovations-

manager stehen. Diese Scharniere zwischen Wirtschaft und Wissenschaft müssen in beiden Welten zu Hause sein. Mehr noch: die Kommunikation muss in beide Richtungen geführt werden. Dies ist auch das Tagesgeschäft der im ganzen Land angesiedelten, sehr aktiven Innovations-, Technologie- und Gründerzentren. Deren neue Formate wie Acceleratoren, FabLabs oder Coworking-Areas tragen dazu bei, dynamische Teams mit innovativen Ideen zu entwickeln und mit leistungsstarken Industriepartnern, die eine rasche Umsetzung ermöglichen, zu verknüpfen. Um die Lücke zwischen Forschung und Wirtschaft zu schließen hat der Bund entschieden, eine Agentur für Sprunginnovationen ins Leben zu rufen. Auch für diese wird ein wesentliches Erfolgskriterium sein, sowohl in der Forschung als auch in der Wirtschaft breite Akzeptanz zu finden.

Essenziell für erfolgreiche Innovationen ist ebenso eine solide Finanzierung. Insofern ist für Innovationsmanager neben der



Dr.-Ing. habil. Bertram Dressel

Präsident des Bundesverbandes deutscher Innovations-, Technologie- und Gründerzentren e.V.

Essenziell für erfolgreiche Innovationen ist ebenso eine solide Finanzierung.

Kenntnis der einschlägigen Förderprogramme auch wesentlich, in der Welt der Beteiligungsfinanzierung zu Hause zu sein.

Zunehmende Bedeutung bei der Bewertung von Innovationen hat das Kriterium Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz. Es wird häufig Ökologie und Ressourceneffizienz als nicht vereinbar mit Ökonomie bzw. wirtschaftlichem Erfolg gesehen. Diese Denkweise erscheint nicht mehr zutreffend. Daher muss bei der Innovationsstrategie von Unternehmen der Aspekt der Nachhaltigkeit eine wesentliche Rolle spielen.

Immer wieder sieht man in Produktwerbungen angeblich innovative Produkte deren Nutzen in der Übernahme von menschlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten besteht. Diese haben keinen wirklichen Nutzen, wenn sie den Menschen entmündigen und seine einzigartigen Fähigkeiten verkümmern lassen. Insofern ist auch die Digitalisierung nicht a priori eine Innovation, nicht jede Disruption eine Erfindung zum Wohle seiner

Nutzer. Auch für sie gilt, dass sie einen wirtschaftlichen Nutzen für und im Interesse des Menschen erbringen muss.

Eine weitere Tendenz dieser Zeit ist, dass Innovationsvorhaben immer mehr interdisziplinär angelegt sind. Sie bedürfen der Kooperation von Fachleuten unterschiedlicher Branchen. Das führt dazu, dass sie häufig auch in unternehmensübergreifenden gemischten Teams realisiert werden, die dann die wirtschaftliche Verwertung des Projektes gemeinschaftlich zu tragen haben. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die weniger innovativen Branchen, die aber als Kooperationspartner und Zulieferer für die Innovationen gebraucht werden, nicht zu vergessen. Zum einen sollten Sie in die interdisziplinären Teams integriert werden, zum anderen ist es auch wichtig, Ihnen angemessene Anstellungsmöglichkeiten in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Innovationskernen zu ermöglichen. So kann erfolgreiches Innovationsmanagement gelingen. ■

Das Enterprise Europe Network der EU

Finanzierung von Innovationen für kleine und mittlere Unternehmen (KMU)

Nicht nur große Unternehmen beschäftigen sich mit Themen wie der Innovationsförderung, dem Innovationsmanagement oder der Digitalisierung. Gerade KMU als Innovations-treiber der europäischen Wirtschaft sind hier gefordert. Unterstützt werden sie dabei vom 2008 initiierten Enterprise Europe Network der EU.



Dr. Karsten Lemke,
Geschäftsführer der ZENIT GmbH

Rund 600 regionale Partner in 70 Ländern vermitteln in dem einzigartigen Netzwerk den Zugang zu neuen Märkten und Geschäftspartnern, informieren über Fragen zu Schutzrechten und Rechtsvorschriften der EU, ermöglichen den Austausch von Forschungsergebnissen, forcieren die Entwicklung neuer Ideen und unterstützen deren Umsetzung in marktfähige Produkte. Allein in Deutschland kümmern sich 13 Konsortien in 16 Bundesländern um die Belange ihrer mittelständischen Kunden, beraten aber auch Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Die Ausrichtung auf das Überschreiten von Ländergrenzen ist dabei kein Zufall. Denn hinter den vielfältigen Angeboten steht die Überzeugung, dass es vor allem die international aufgestellten, innovativen Unternehmen sind, die bei Wachstum und Erfolg die Nase vorn haben. „Wir helfen unseren Kunden deshalb nicht nur dabei, ihre Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit durch die Einführung von Innovationen, inno-

vativen Technologien oder Prozessen zu verbessern. Auch in den Bereichen Innovationsstrategie und Innovationsmanagementkompetenz sind wir aktiv und legen dafür wichtige Grundlagen“ sagt Dr. Karsten Lemke. Er ist Geschäftsführer des Zentrums für Innovation und Technik in NRW, kurz ZENIT GmbH, mit Sitz in Mülheim an der Ruhr. Gemeinsam mit der NRW.BANK und der NRW.International GmbH ist man unter dem Namen NRW.Europa Anlaufstelle für Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft in Nordrhein-Westfalen. Mit der landeseigenen Förderbank hat man das Know-how rund um den Zugang zu verschiedensten Finanzierungsmöglichkeiten direkt mit im Boot.

Kostenfreie Beratungsvielfalt

Dank der EU und der Kofinanzierung aus den Bundesländern sind die Dienstleis-

tungen der Enterprise Europe Network-Partner kostenfrei.

Bei allen Konsortien sehr häufig nachgefragt sind Beratungen rund um Fördermöglichkeiten im Themenfeld Forschung und Entwicklung. Besonders interessant ist hier das EU-Rahmenprogramm Horizon 2020, in dem zwischen 2018 bis 2020 noch rund 30 Milliarden Euro zur Verfügung stehen.

Zum Bereich Innovationsförderung gehören beim NRW.Europa-Team natürlich auch die Themen Innovationsmanagement und Digitalisierung, die eine zentrale Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen haben. Unter der Überschrift Innovation.NRW bietet es u. a. Potenzialanalysen und die Identifikation von Innovationshemmnissen, Status quo- und Trend-Beschreibungen sowie Umsetzungskonzepte. Klare Strategien sind auch beim Thema Digitalisierung gefragt. Dabei geht es oft gar nicht um die „große“ Lösung, auch kleine Schritte können bedeutende Auswirkungen haben. Getreu dem Motto „Keine Beratung ohne Förderung“ nutzt das Team neben den Möglichkeiten des Enterprise Europe Network auch das Programm go digital des Bundeswirtschaftsministeriums und den Innovationsgutschein Digitalisierung der NRW-Landesregierung.

Hintergrund

Seit 2008 profitierten von den Angeboten

des Enterprise Europe Network deutschlandweit rund 303.000 Unternehmen. So führten über 22.000 Akteure rund 61.000 Gespräche auf internationalen Kooperationsbörsen.

Jedes Konsortium in Deutschland arbeitet eigenständig. Partner sind oft Innovationsagenturen, Kammern, Landesbanken oder Transferstellen.

Wegen der großen Nachfrage entschied die Europäische Kommission im Herbst, das umfangreiche Beratungsangebot auch in Zukunft anzubieten.



Wir stehen Unternehmen zur Seite

NRW.Europa

Weitere Informationen:

#EEN_Deutschland / #EENCanHelp
https://een-deutschland.de
www.nrweuropa.de
www.zenit.de